



Perfekte Bedingungen im Unperfekthaus in Essen

Informationen, Fotos, Zusammenfassung der Sessions, Tweets des Barcamps zur politischen Bildung des Landesverband der Volkshochschulen NRW e.V. am 29.4.2013

#bcvhsnrw

URL zu diesem Dokument: <http://gibro.de/bcvhsnrw>

Die Grundlage des Barcamps ist der Sessionplan, der wurde allerdings erst am Montag, den 29.4. im Unperfekthaus mit allen Anwesenden gemeinsam erstellt. Um schon vorher Themen melden zu können, oder sich auch einfach nur zu orientieren, welche Themen von anderen Teilgebenden angeboten werden, wurde ein Themenspeicher bereitgestellt.

Eine Session kann die Präsentation eines Projektes, eine Aktion, eine Fragestellung oder auch ein Themenwunsch sein. Eine Session sollte nicht länger als 45 Minuten dauern. Man kann eine Präsentation oder eine Diskussionsrunde machen oder etwas Beteiligungsorientiertes, hier ist pädagogische Kreativität gefragt. Eine Vorbereitung ist nicht zwingend erforderlich, wenn es sich zum Beispiel um eine Fragestellung handelt, die gemeinsam mit den Sessionsteilnehmenden erarbeitet werden soll. Sessions können Fragen stellen aber auch Antworten geben, letztendlich ist alles offen.

In einem kleinen Video haben die Teilnehmenden eines Educamps, also eines Barcamps zum Thema Bildung erklärt, wie ein solches Camp verlaufen kann:

<http://www.youtube.com/watch?v=ofAIHr86K9c>

1. Session : Was ist Politik?

Diskussion über einen Politikbegriff. Unterscheidung zwischen "altem" und "neuem" Politikbegriff.

Politikbegriff nach "altem" Verständnis eher repräsentativ, wir delegieren die politische Verantwortung an die gewählten Repräsentanten. Beim "neuen" Politikbegriff verschwimmen die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem, jeder kann politisch handeln.

Veränderung Politikbegriff durch Neue Medien, Bsp. Piraten, Schwarm vs. Experten.

Problem der Politik heute: Politik-/Parteiverdrossenheit. Politisches Interesse bei Jugendlichen fördern, Themengebiete u.a. strukturelle Ausgestaltung der Gesellschaft.

Politik ist Mitbestimmung.

Politik auf kleiner Ebene, z.B. in der Kommune, kann einfach gelingen, globale politische Probleme lösen bei uns hingegen ein Gefühl der Ohnmacht aus.

Politik ist, das was alltäglich passiert, Politik ist heute auch Protest.

Rolle der Parteien: Sind Parteien nicht die Konstante, die unsere Gesellschaft braucht?

Aufgabe der VHS: Werbung für Parteien als Grundpfeiler unserer Gesellschaft und Demokratie?

Junge Menschen kehren sich nicht nur von Politik sondern auch von Verbänden und dem gesellschaftlichem Leben allgemein ab. Diese Jugendlichen brauchen einen Experten, der sie führt, hier kommen u.a. Parteien zum Zug.

Politik muss Schnelllebigkeit des Alltags aufgreifen.
 Bürgerbeteiligung, Volksbegehren.
 Gibt es noch eine politische Kultur?
 VHS muss sich der Frage stellen, was Politik ist.
 Massenmedien geben ungefiltert Meinung weiter.
 Politische Bildung sollte nicht politische Strukturen sondern Pluralität der gesellschaftlichen Meinungen darstellen.
 Neue Medien geben einem die Möglichkeit schneller in Parteien aktiv zu werden.
 Vermittlung eines Politikbewusstseins.
 Jeder kann etwas verändern, VHS muss vermitteln, dass jeder partizipieren kann, Aufzeigen von Maßnahmen der Partizipation.
 Jeder kann Politik "machen"!
 Ohnmacht.
 VHS als Vermittler, Bürgerforum.
 Politik ist, wenn man unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen an einen Tisch bringt.
 Ist der Prozess des politischen Handelns durch neue Medien heute einfach nur schneller möglich?
 Alle können permanent Politik machen. Missstände aufgreifen
 Politik als Protest



2. Session: DQR und die politische Bildung

Vorgaben des EQF sollten in Mitgliedsstaaten der EU unter Berücksichtigung der Besonderheiten des nationalen Bildungssystems umgesetzt werden. 2006 wurde beschlossen, dass Deutschland einen Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) entwickelt. 2012 wurde ein Vorschlag vorgestellt.

Beim Qualifikationsrahmen wird die Kontinuität des Lernens von der Kindheit bis ins hohe Alter betont. Es soll ein Wechsel von der Input- zur Outputorientierung stattfinden. Es soll darauf ankommen, Anerkennung von Lernleistungen bereitzustellen. Deutschland hat sich für ein stufenweises Vorgehen entschieden: Zunächst Anerkennung aller formalen Qualifikationen, danach dann zukünftig auch Berücksichtigung des non-formalen und des informellen Lernens.

DQR und EQF bieten als Chance eine Mobilitätssteigerung innerhalb Europas und eine Schaffung von Transparenz über in Europa erworbenen Qualifikationen. Kritisch wird von vielen Weiterbildnern gesehen, dass ausschließlich eine Orientierung an beruflich verwertbaren Lernergebnissen geschieht.

Pro und Contra: Einbindung der politischen Bildung von Fachleuten

Es gibt keinen Druck, sich diesem System anzupassen. Nichtangepasstes wird in diesem System auch nicht prämiert.

Politische Bildung ist in der Pflicht, anschlussfähig zu werden. Auch politische Weiterbildung ist eine Möglichkeit, sich persönlich oder beruflich weiterzuentwickeln und dies belegen zu lassen.

Innerhalb der Session wird das Für und Wider diskutiert und es werden verschiedene Meinungen dazu vertreten. Die politische Bildung sollte aktiv in den Prozess eintreten und damit auch noch versuchen, den DQR in ihrem Sinne zu gestalten. Das Thema sollte noch stärker innerhalb der politischen Weiterbildner diskutiert werden. Die Landeszentrale für politische Bildung und der Landesverband der Volkshochschulen wollen deswegen dieses Thema stärker in die Diskussion bringen.

Als passender Text zu der Thematik wird ein Text von Erich Fromm vorgelesen:

„Der seelisch gesunde Mensch ist der produktive und nicht entfremdete -der sich liebend mit der Welt verbindet und seine Vernunft gebraucht, um die Wirklichkeit objektiv zu erfassen; der sich selbst als individuelle Einheit erlebt und sich zugleich mit seinen Mitmenschen eins fühlt, der keiner irrationalen Autorität untertan ist, aber bereitwillig dem Spruch des Gewissens und der Vernunft folgt, der sich lebenslang im Prozeß des Geborenwerdens befindet und das Geschenk des Lebens als die ihm verliehene kostbarste Chance ansieht.“

Buchtipp: Gelhard, Andreas. Kritik der Kompetenz
<http://www.diaphanes.net/buch/detail/347>

3. Session: Kollaboratives Arbeiten

Die Dokumentation ist in diesem Etherpad zu finden:

<http://dotcomblog.de/pad/p/aktionstage>

Man muss miteinander reden, obwohl die digitalen Maschinen auf dem Tisch stehen. In der Session hat sich gezeigt, dass verhaltensweisen umgelernt werden müssen, weil die Technik im Mittelpunkt steht, wenn sie da ist. Man muss beim kollaborativen Arbeiten lernen den Anderen zu kritisieren, weil es nur ein Gesamtergebnis gibt, aus dem nicht mehr zu erkennen ist, welcher Teil von wem geschrieben wurde, der dafür auch die Verantwortung übernehmen wird. Alle müssen am Ende des Prozesses mit dem Gesamtergebnis leben können.

Artikel zum kollaborativen Schreiben auf pb21:

[Teil I: Einstieg und Überblick](#)

[Teil II: Etherpad](#)

[Teil III: Wikis](#)

[Teil IV: Google Text und Tabellen](#)

[Teil V: Fazit – Welche Werkzeuge für welche Aufgaben?](#)



4. Session: Zielgruppen in Programmkonzeption einbinden?

Verschiedene Angebote werden vorgestellt (von Kita bis Gymnasium).

Es geht um die Altersgruppe 20-35, nach abgeschlossener 1. Bildungsphase.

Einbindung von Zielgruppen in Programmkonzeption. Nachfrage- und Teilnehmerorientierung.

Wunschliste wurde aus Süddeutschland übernommen.

Aufsuchende Bildungsberatung zur Aktivierung bildungsferner Schichten.

Man erreicht bestimmte Gruppierungen, wenn man sich in diese Gruppen einbringt.

Suchen nach Zielgruppen bedeutet, das eigene Angebot anzupassen.

Zielgruppenarbeit war in der Erwachsenenbildung Arbeit mit benachteiligten Gruppen. Geben und

Man muss Kapazitäten für aufsuchende Bildungsberatung schaffen. Sere Programme das her, was wir

gesellschaftlich wollen? Ggf. Förderprogramme anpassen.

Man muss Kapazitäten für aufsuchende Bildungsberatung schaffen.

5. Session: anonymisiertes Bewerbungsverfahren

Ausgangslage: Modellprojekt der Antidiskriminierungsstelle des Bundes von acht großen Unternehmen, einer Kommune, insgesamt 8550 Bewerbungen, Projektzeitraum 12 Monate bis Ende 2012. Bewerbungen werden bearbeitet, sodass Bewerbungen u.a. ohne Foto, Geschlecht, Muttersprache eingereicht werden. Ziel: Personalverantwortliche können nicht nach Geschlecht etc. aussortieren.

Problem: sehr aufwendig, Bewerbungsformular muss sehr genau sein.

Diskussion:

Pro:

- + Chancengleichheit erhöhen, viele Bewerber, die mit einer regulären Bewerbung nicht eingeladen worden wäre, werden zum Bewerbungsgespräch eingeladen
- + Unternehmen überdenken Bewerbungsverfahren, Abrücken von alten Strukturen, Stereotypen
- + sinnvoll bei Berufseinsteigern, z.B. Trainee-Stellen
- + höhere Transparenz des Auswahlverfahrens
- +/- geeignet für Großunternehmen mit klarem Anforderungsprofil

Contra:

- Was bleibt vom Lebenslauf? Positive Aspekte werden gestrichen
- Problem der Vergleichbarkeit von Abschlüssen, was vermittelt Studium und wofür qualifiziert mich das?
- fördert Schubladendenken?
- positive Diskriminierung fällt weg, Förderung wird nicht berücksichtigt

Wie werden die Leute, die Bewerbungen auswerten sensibilisiert?

Reform der Bewerbungsverfahren, bewussteres Auswahlverfahren

Ziel muss ein gutes Bewerbungsverfahren sein, Flexibilität von Auswahlverfahren, Innovation

Potentielle Bewerber müssen gezielt angesprochen werden, "gute" Bewerber müssen geworben werden, mehr Initiative der Arbeitgeber

Ergebnis des Modellprojekts:

- + Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund profitieren, - kontraproduktiv da zu aufwendig und es genug Initiativen zu diversity und Frauenförderung gibt,
- + Sensibilisierung des Bewerbungsverfahrens der teilnehmenden Betriebe
- /+ es kann/soll nicht alles anonymisiert ausgeschrieben werden, aber es gibt Verfahren, bei denen das durchaus sinnvoll ist

6. Session: "Lust auf Technik?"

Berufswahl von Jungen und Mädchen sehr einseitig, mit wenig Begeisterung für mathematisch- naturwissenschaftliche Arbeitsfelder.

Schule versagt an dem Punkt, wo es um Realitätsbezüge geht.

Fehlt es an imposanten weiblichen Vorbildern?

Veränderte Rahmenbedingungen (Bsp. Räumlichkeiten) können motivieren, was zu gesteigerter Leistung beiträgt.

Existiert eine systematische "Verdummung" in den MINT-Fächern, um Unmündigkeit zu fördern?

Natürliches Interesse und Erkundungstrieb werden durch moderne Technik nur noch unzureichend bedient.

Praktische Bezüge, um die natürliche Neugier aufrecht zu erhalten.

Buchtip: Wer Theater spielt wird gut in Mathe & Schule kann gelingen! - von Enja Riegel



7. Session: Zum Handeln kommen

Ausgangsfrage/Problem:

veraltetes Weltbild, wenn wir etwas genügend analysiert haben, dann können wir es gestalten und bestimmen.

- die Wirklichkeit kann nicht *einfach* erfasst und beschrieben werden

Wie gehen wir mit Dingen um wie sie sind; damit dass die Welt nicht separierbar ist

Handeln in kleinen Schritten, man sollte nicht immer auf die "Ohnmacht" des Nicht-Politikers hinweisen

Wie kriegen wir das Bildungsproblem zu packen?

- Projektorientierung: Bildungsprozess UND Handlungsprozess gleichzeitig planen und durchführen, nicht getrennt voneinander (praktischer Bildungsprozess)

Aufhören Gesellschaft zu simulieren, (Problem)Situationen künstlich erstellen um zu lernen, anstatt wirkliche (Problem)Situationen direkt anzupacken

Handeln heißt Dinge sichtbar machen, etwas der Öffentlichkeit verfügbar/sichtbar machen

Gegenthese:

Diktat einer permanenten Sichtbarkeit (Öffentlichkeit in Fernsehen oder Internet)

--> Internet ist nicht gleich Fernsehen, weil es nicht massenmedial ist. das Internet ist nicht endlich

Wahrheit darf nicht benannt werden. Wird nicht benannt.

Politisches Handeln ist nicht möglich, weil nicht gewollt. ([Beutelsbacher Konsens](#), Kontroversitätsgebot, keine Meinungsüberstülpung ergebnisoffen, Verbot des politischen Handelns im Seminar, es geht um die Befähigung zu politischem Handeln)

--> Wie können wir damit umgehen?: Teilnehmende sollten motiviert werden

Beutelsbacher Konsens im Digitalen Zeitalter:

<http://pb21.de/2011/11/ist-der-beutelsbacher-konsens-noch-zu-retten/>

<http://pb21.de/2012/05/webtalk-der-beutelsbacher-konsens-in-zeiten-von-social-media/>



8. Session: Neues Einkommenssteuersystem

Ausgangssituation: Klient aus osteuropäischem Land, der erzählte, dass Einkommenssteuersystem in seinem Heimatland wesentlich einfacher ist als in Deutschland. Deutsches System viel komplexer, von daher Idee eines vereinfachten Einkommenssteuersystems. Einkommenssteuer will nach Leistungsfähigkeit besteuern. Entlastung für Steuerberater, und Mitarbeiter des Finanzamtes.

Alternativer Ansatz/Diskussion: Steuersatz für Einnahmen, "Steuer auf dem Bierdeckel", Freibetrag der Steuern, der bei einem Betrag liegt, der ein Leben über dem Existenzminimum gewährleistet, z.B. Freibetrag von 30.000€. Problem: wenn Steuern wegfallen, gibt es auch weniger Geld, das verwendet werden kann um die Gesellschaft, in welchem Rahmen auch immer, zu subventionieren. Durch Steuerreformen fühlt sich immer mindestens die Gruppe benachteiligt, z.B. Kinderfreibetrag, deshalb bis heute keine Vereinfachung/Reform des Einkommenssteuersystems.

Umgestaltung soll so erfolgen, dass anschließend die gleiche Menge an Geldern für die Gesellschaft zur Verfügung steht.

Einkommenssteuererleichterung vs. Investitionsabbau: Sind Investitionen immer förderungswert? Mehr Erhaltung statt Innovation und Neubau.

Problem einer Reform/Vereinfachung: jeder sieht seinen eigenen Nachteil durch Vereinfachung, Gefahr einer Steuerungerechtigkeit. Wie können Investitionen erhalten bleiben aber gleichzeitig eine Reform/Vereinfachung des Systems erfolgen?

Was passiert mit den Mitarbeitenden, die durch eine Vereinfachung beschäftigungslos werden?

Wie ist es in anderen europäischen Ländern? Höhere Mehrwertsteuern dafür niedrigere Einkommenssteuern? Kann Erhöhung MwSt und dafür Senkung der Einkommenssteuer eine Lösung sein?

Haben wir "genug" Reiche? Immer mit sozialer Ungleichheit, systematischer Benachteiligung verknüpft, aktuell Privilegierung der Reichen, Reichensteuer.

Problem: heutiges Steuersystem basiert auf Klagen sowie Richtlinien der EU --> Eigendynamik des Steuersystems, die nichts mehr für Gerechtigkeit und leistungsbezogener Besteuerung zu tun hat. Unzufriedenheit. Fehlende Bedeutung. Alle sind unzufrieden, aber niemand hat eine Antwort.

Lösung kann nur erreicht werden, wenn einzelne aus der Gesellschaft partizipieren und an einer Lösung arbeiten. Problem: die Macht liegt nicht bei uns? Wo/Was ist die Alternative zur repräsentativen Demokratie?

Banken haben Politik im Würgegriff, Banken haben Macht durch Politik, Bsp. Lockerung Vermögenssteuer.

Renaissance der Ordnungspolitik.

Haben wir überhaupt noch eine soziale Marktwirtschaft?

9. Session: Das Partizipationsproblem

Ausgangssituation: Gestaltung eines Seminarraums.

Seminarräume sind darauf ausgelegt, dass alle Stereotypen vom Bildung/Schule bedient werden, der Teilnehmer/die Teilnehmerin ist nur noch Konsument. Deshalb: Gestaltung als Speisesaal, der Partizipation begünstigt. Teilnehmenden müssen sich ihren Bildungsraum selbst erstellen, beim Bauen/Definieren des



Lernraums setzt der Partizipationsmodus ein, das führt wiederum dazu, dass sich die Teilnehmenden aktiver ins Seminar einbringen bzw. Verantwortung übernehmen.
Partizipationsproblem: Einbringen von eigenen Ideen ist gefragt, Raum beengt aber genau diese Freiheit der Partizipation. Pseudo-Partizipation. Alles oder nichts. Barcamp als konsequenteste Form der Partizipation.

Diskussion: viele verschiedene Formen von Partizipation, unterschiedliche Stufen von Partizipation, Variationen von Partizipation und Seminarformen, nicht nur alles oder nichts. Die Aufgabe einer Bildungseinrichtung ist die Vorgabe eines Seminarrahmens.

Barcamp steht für bedingungslose Partizipation, man kann nicht nur ein bisschen partizipieren, d.h., wenn ein partizipatives Seminar angeboten wird, dann in vollkommener Konsequenz und bis zum Schluss.

Wann und wo machen Barcamps einen Sinn?

Partizipatives Bildung wird oft missverstanden, Partizipation wird nur simuliert.

Ist eine Bildungsveranstaltung als Barcamp elitär?

Wie erreicht man als politischer Bildner bildungsferne Schichten mit Barcamps?

Andere Bildungserfahrung im Barcamp: ich bin selbst für meinen Bildungserfolg verantwortlich.

Problem: viele empfinden Barcamp als anti-autoritär, viele Teilnehmenden werden durch den offenen Charakter von Barcamps abgeschreckt, der konsumierende Teilnehmende ist es gewohnt, dass eine Bildungsveranstaltung von einem Vortrag eröffnet wird.

Bsp. Sokratische Bildungsveranstaltungen haben kaum Zulauf, Interesse eher für Veranstaltungen, in denen der Teilnehmende lediglich konsumieren muss.

Muss ein Barcamp durch einen Input-Vortrag eröffnet werden?

Ein bestimmter Rahmen/Kontext muss immer vorgegeben werden, aber die Offenheit eines Barcamps ist wesentlich reichhaltiger für den Erkenntnisgewinn.

Wie können Personen aus bildungsfernen Schichten in Barcamps eingebunden werden?

Werden Schwächere in Barcamps nicht benachteiligt? Nein, denn in Frontalvorträgen tritt dieser Effekt noch verstärkt auf, "die Dummen fühlen sich noch dümmer", durch Offenheit im Barcamp entstehen bei jedem Einzelnen neue Ideen.

Alternative Formen von Partizipation am Bsp. Youtube-Stars, meist aus bildungsfernen Schichten, artikulieren sich z.B. durch Raps, da es ihnen wesentlich leichter fällt sich so auszudrücken.

Zusammenfassung zum Ende der Veranstaltung

- Barcamp als Methode u.a. in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen ist geeignet, aber nicht für jede Zielgruppe.
- An manchen Stellen wäre ein Input durch Expertinnen und Experten sehr wünschenswert, da Diskussionen nicht immer zu einem unmittelbaren Erkenntnisgewinn führen.
- Möglichkeiten und Grenzen des Formats Barcamps wurden aufgezeigt.

Erkenntnis des Tages: Wenn Partizipation dann auch in kompromissloser Form.

- Interessanter Lernprozess: Anstoß zur eigenen Erkenntnis, Erweiterung des persönlichen Horizonts.
- Viel für den Alltag gelernt, was kann man übernehmen?

Kritik: der Rahmen einer klassischen Bildungsveranstaltung hat gefehlt.

- Stellt hohe Ansprüche an die Selbstorganisation der Teilnehmenden, herausragend für Meinungsaustausch, schwierig bei Gruppe von "Bildungskonsumenten".
- Wunsch nach Themenbekanntgabe im Vorhinein zur besseren Vorbereitung und somit anderer Diskussionsbasis.
- Barcamp kennengelernt als Methode der politischen Bildung, deren Idee in weitere Projekte fortgetragen werden kann und soll.
- Multiperspektivisch, da Teilnehmende aus VHS aber auch Studierende.
- Vielfalt der Themen ist sehr positiv zu bewerten. Mehr Input wäre wünschenswert gewesen.
- Besonders positiv zu sehen, wie Menschen unter verschiedensten Voraussetzungen zu den verschiedensten Erkenntnissen gelangen.
- Alle Teilnehmenden sind gut in ihrer Selbstorganisation.
- Idee, wie ein partizipatorisches Veranstaltungsfomat aussehen kann, fehlt oftmals. Barcamp kann Antwort darauf sein.

	Sessionraum 1 - 154	Sessionraum2 - 404	Sessionraum3 - 104
09:00 - 10:00	Eintreffen		
10:00 - 11:00	Vorstellungsrunde Was ist ein Barcamp? Sessionplanung		
11:00 - 12:00	"Was ist Politik?"	DQR -- EQR	Kollaboratives Arbeiten
12:00 - 13:00	Einbindung v. Zielgruppen i.d. Programm- konzeption	Pro/Contra Anonymisierte Bewerbungen	Verschwörungs- theorien i.d. politischen Bildung
13:00 - 14:00	Mittagspause	Mittagspause	
14:00 - 15:00	"Lust auf Technik?"	Der Weg zum Handeln	Neues Einkommens- steuersystem
15:00 - 16:00	Das Partizipations- problem	Political Correctnes	Gewaltfreie Kommunikation
16:00 - 17:00	Auswertung		



Zusammenfassung während des BarCamps erstellt und heruntergeladen am 29.04.2013 von https://docs.google.com/document/d/1TcZbm_LOQOdKMV6ZzQbTd622UCG0OpyDK-IdEDxxGyM/edit?pli=1#